

DEMOKRATIEFEST DES LANDKREISES UCKERMARK 2019

DOKUMENTATION DES BETEILIGUNGSANSATZES IM RAHMEN DES DEMOKRATIEFESTES/ DER DEMOKRATIEKONFERENZ DES LANDKREISES UCKERMARK

AM 17.08.2019 IN PRENZLAU



Ihre & Eure Meinung zählt beim

DEMOKRATIEFEST DES LANDKREISES

Sonnabend, 17.08.2019 / 11 Uhr – 14 Uhr
Hof der Kreisverwaltung Uckermark in Prenzlau / Zugang von der Grabowstraße

Mitmachaktion mit dem chilenischen Künstler César Olhagaray
Podiumsdiskussion „Frauen in der Politik“ Hüpfburg & Kinderschminken
Landrätin, Bürgermeister & Politik im Gespräch mit Bürgerinnen & Bürgern
UM-Dialog – Einladung zum Austausch Prämierung Kita-Malwettbewerb
Demokratiequiz mit tollen Preisen Musik & Imbiss Wahl-O-Mat

Hinweis: Es stehen kostenfreie Parkmöglichkeiten auf dem Gelände der Kreisverwaltung zur Verfügung.





Was heißt Demokratie wörtlich?
 Herrschaft des Volkes
 Herrschaft der Regierung
 Herrschaft des Parlaments

Welches Recht ist kein Grundrecht nach dem Grundgesetz?
 Vereinigungsfreiheit
 Unverletzlichkeit der Wohnung
 Das Recht, CDs und DVDs für den Privatgebrauch zu kopieren.

Wann wurde der Euro als Bargeld in Deutschland eingeführt?
 1990
 2002
 2006



Wir laden Sie und Euch ein, beim Demokratiefest aktiv oder passiv, zu-schauend oder mitmischend, Fragen stellend oder Antworten gebend, spielerisch oder ernsthaft mitzumachen. Gemeinsam wollen wir einen Spielplatz bauen, über Frauen in der Politik diskutieren, uns kennenlernen und austauschen und an Thementischen unter anderem darüber sprechen, was Heimat ist, welche Erwartungen Bürgerinnen und Bürger an die Politik haben, was es braucht, um sich gut informieren zu können und sich gehört zu fühlen und welche Möglichkeiten es gibt, sich selbst zu engagieren. Außerdem gibt es für die, die alle Fragen zum Quiz richtig beantworten und die Antwortkarte am Veranstaltungstag mitbringen, tolle Preise zu gewinnen.

EINE VERANSTALTUNG DES LANDKREISES UCKERMARK/ DES LOKALEN AKTIONSPLANES DEMOKRATIE UCKERMARK (GEFÖRDERT IM RAHMEN DES BUNDESPROGRAMMS „DEMOKRATIE LEBEN!“) IN KOOPERATION MIT DER STADT PRENZLAU

DOKUMENTATION: DIPL. SOZ. WISS. KERSTIN PALLOKS (BERLIN)

PROJEKTRÄGER D. DOKUMENTATION: ANGERMÜNDER BILDUNGSWERK E.V.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



INHALT

Ziele und Ansatz des „Demokratiefestes Uckermark“	3
Ziele des Vorhabens	3
Elemente (Ansätze) des Vorhabens.....	4
Das Demokratiefest – Eindrücke.....	5
Ergebnisse der Bürgerbeteiligung des „UM-Dialogs“	6
(1) Was bedeutet „Heimat“?	7
(2) Wie sind Sie über Themen/ Beschlüsse des Kreistags informiert?.....	8
(3) Was brauchen Sie, um sich gut zu informieren /sich mit Ihren Anliegen gehört zu fühlen?...	9
(4) Was erwarten Sie von den neu gewählten Kreistagsmitgliedern?	10
„Herausforderung und Paradies“ – die Botschaften.....	13
Betrachtungen über das Verhältnis von Zielen und Ergebnissen.....	14

ZIELE UND ANSATZ DES „DEMOKRATIEFESTES UCKERMARK“

Am 13.8.2019 fand auf dem Hofgelände der Kreisverwaltung Uckermark in Prenzlau das erste „Demokratiefest Uckermark“ statt. Die Veranstaltung unter dem Motto „Ihre und Eure Meinung zählt“ wurde als Gemeinschaftsvorhaben des Landkreises/ der Lokalen Koordinierungsstelle für Demokratieangelegenheiten (Lokaler Aktionsplan, LAP) und der Stadt Prenzlau geplant und umgesetzt. Die folgenden Ausführungen beinhalten Betrachtungen über Ziele, Umsetzung und Erfolgsbilanz des Demokratiefestes unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse des Beteiligungsformates „Uckermark-Dialog“ aus der Perspektive externer Beobachtung.¹

ZIELE DES VORHABENS

Das Demokratiefest hatte, nach Angaben der Planenden, verschiedene Zielebenen:

Es ging zum einen darum, Bürger/innen, Politik und Verwaltung in einem leicht zugänglichen Rahmen aber mit inhaltlichem Anspruch zusammenzubringen. Möglichkeiten der Kontaktgestaltung und des Dialogs über wichtige, den Landkreis betreffende Themen, sollten erprobt werden. Ein Planungspapier zur Veranstaltung bringt dies wie folgt auf den Punkt: „Ein kluges und sich gegenseitig inspirierendes Miteinander von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft ist das Fundament für eine erfolgreiche Demokratie zum Wohle aller hier lebenden Menschen. Am 17. August wird in Prenzlau auf dem Gelände der Kreisverwaltung ein Demokratiefest stattfinden, verbunden mit einem Tag der Offenen Tür der Kreisverwaltung. Es soll Gelegenheit bieten, miteinander ins Gespräch zu gehen, sich gegenseitig zuzuhören und eventuell auch dem noch jungen neugewählten Kreistag einige Anregungen für eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Uckermark mit auf den Weg zu geben.“

Weitere Beteiligte sahen in der Veranstaltung vor allem auch die Chance, für Demokratie und demokratische Verfahren, insbesondere die Wahl, aktiv zu werben und wieder mehr Lust auf politische Beteiligung und Dialogkultur zu wecken: „In den Nachwendejahren habe die Wahlbeteiligung bei über 90 Prozent gelegen, erinnert Hendrik Sommer, Bürgermeister von Prenzlau. ‚Jetzt geht sie immer weiter runter.‘ Man müsse sich daher um die Freiheit kümmern und die Leute bewegen, wieder mitzumachen. Landrätin Karina Dörk will nun mit dem Demokratiefest Bürger der Uckermark ermuntern, sich aktiv in demokratische Prozesse einzubringen, sich zu engagieren. Ähnlich wie zu Beginn der 1990er-Jahre soll der Dialog gefördert werden. Und so sind alle Kreisfraktionen an diesem Tag dabei, um mit Gästen ins Gespräch zu kommen.“²

Auch eine Ermutigung zur bewussteren Kenntnisnahme kreispolitischer Themen und politischer Gremien, die Mitwirkungschancen am politischen Alltagsgeschehen bergen, sollte über die Veranstaltung erfolgen: „Denn auch die ehrenamtlichen Lokalpolitiker wissen: Häufig kennen sich die Menschen in der Region nur wenig oder gar nicht mit den politischen Gegebenheiten aus. Das ist an der Bürgerbeteiligung der Kreistagssitzungen zu spüren. Im Publikum sitzen meist nur Leute, die gerade von einem Beschluss betroffen sind oder ein persönliches Problem vortragen.“³

Aus der Perspektive der Lokalen Koordinierungsstelle für Demokratieangelegenheiten (LAP) des Landkreises sollte im Rahmen einer integrierten Demokratiekonferenz des LAP schließlich auch ein konkreter Beteiligungsansatz, der „Uckermark-Dialog“ – ein zuvor in anderen Kontexten erprobtes Dialogverfahren – als Format aktiver Bürgerbeteiligung neuen Zielgruppen bekannt gemacht werden.

Schließlich wird das Veranstaltungsformat „Demokratiefest“ selbst als Modell betrachtet – ein Pilotprojekt für eine (integrierte) Variante der jährlich durch den LAP auszurichtenden Demokratiekonferenz, das in den kommenden Jahren und an wechselnden Orten in der Uckermark in dieser Form wiederholt werden soll. Ein Ziel des Vorhabens besteht also auch darin, aus diesem Pilotprojekt für die zukünftigen Umsetzungen zu lernen.

¹ Die Dokumentation entstand im Rahmen eines durch den Lokalen Aktionsplan geförderten Projekts des Angermünder Bildungswerkes.

² „Aufruf zum ersten Fest der Demokratie in der Uckermark“, Artikel von Oliver Schwers vom 7.8.2019 in der MOZ.de [<https://www.moz.de/landkreise/uckermark/schwedt-und-angermuende/artikel90/dg/0/1/1745101/>]

³ ebd.

ELEMENTE (ANSÄTZE) DES VORHABENS

Die hier formulierten Ziele wurden im Rahmen des dokumentierten Demokratiefestes durch verschiedene Elemente umgesetzt.

Zunächst ist zu erwähnen, dass das Demokratiefest ein großes *Kooperationsprojekt* ist, dessen Zustandekommen in dieser Form nicht selbstverständlich sein dürfte. Sehr viele Partner aus Kreis- und Stadtverwaltung, aus verschiedenen Ebenen der Landes-, Kreis- und Kommunalpolitik, Sicherheitsbehörden, Medienvertreter/innen, Partner/innen aus Demokratieberatung und Politischer Bildung (u.a. Mobiles Beratungsteam Angermünde, Tolerantes Brandenburg, Kreisvolkshochschule Uckermark), zivilgesellschaftliche Bündnisse und Träger, Kooperationspartner/innen aus dem Kunst- und Kulturbereich arbeiteten in der Planung und/ oder Umsetzung institutionenübergreifend an der Verwirklichung der organisatorischen und inhaltlichen Zielsetzungen. Es erscheint sinnvoll, dieses kooperative Element der Projektumsetzung nicht nur als organisatorischen Rahmen zu betrachten sondern als eigenständigen Ansatz, der wesentlich über Erfolg oder Misserfolg des Vorhabens mitentscheiden dürfte.

Weitere zentrale Elemente beziehen sich auf die Umsetzung, also die konkrete Gestalt des Formates „Demokratiefest“.

Vorgesehen waren verschiedene *Informations- und Kontaktangebote*: Die Landrätin und Mitglieder der Kreistagsfraktionen stellen sich an Info-Tischen für Gespräche zur Verfügung, die Verwaltung, insbesondere auch die Lokale Koordinierungsstelle für Demokratieangelegenheiten, ist mit einem Info-Stand vertreten, Polizei und Verfassungsschutz sind mit Informationsangeboten dabei ebenso das DRK, die Kreisvolkshochschule, die Frühen Hilfen und einige andere mehr.

Weiterhin wurde ein umfangreiches *Rahmenprogramm* geplant, das Angebote für Kinder und Familien vorhielt, ein Kulturprogramm (moderiertes Bühnenprogramm), Kunstprojekte sowie ein weitgehend kostenfreies Verpflegungsangebot.

Schließlich bildeten mehrere Formate *politischer Bildung* (im weiteren Sinne) die zentralen Achsen des Demokratiefestes: Drei Podiumsdiskussionen (zum Thema Frauen in der Politik) mit Politiker/innen unterschiedlicher Parteien/ Fraktionen im Landtag und Journalist/innen, der „Wahl-O-Mat“ (Kreisvolkshochschule und Jugendring), das „Wunsch-Amt“ (Stadtverwaltung Prenzlau), das „Demokratie-Quiz“ mit Preisauslosung und der „Uckermark-Dialog“ (LAP Uckermark). Insbesondere dieses Dialog-Format soll hier näher beschrieben werden, denn auf dieses Beteiligungselement bezieht sich auch die Auswertung im Mittelteil dieser Dokumentation.

In einem Planungspapier der Lokalen Koordinierungsstelle des LAP, die insbesondere dieses Format (in Kooperation mit dem MBT Angermünde und weiteren Partner/innen) organisierte, wird der Ansatz „UM-Dialog“ wie folgt beschrieben:

„Mit dem guten und bewährten Format des UM-Dialoges wird den Menschen aus der Uckermark und auch seinen Gästen Gelegenheit gegeben, zu verschiedenen Themen an moderierten Tischen miteinander ins Gespräch und in den Austausch zu kommen. Die Ergebnisse werden dokumentiert und anschließend durch eine wissenschaftliche Betrachtung ausgewertet. Das Ziel ist ein Handout mit Ergebnissen und Empfehlungen für die neuen Kreistagsmitglieder, für die Kreisverwaltung und für den LAP Demokratie Uckermark.“

Der UM-Dialog richtet sich an alle Festbesucher mit gleichen Kernfragen an drei Thementischen:

- Was bedeutet für Sie „Heimat Uckermark“?
- Was erwarten Sie von den neu gewählten Kreistagsmitgliedern?
- Wie sind Sie über Themen/ Beschlüsse des Kreistags informiert?
- Was brauchen Sie, um sich gut zu informieren und sich mit Ihren Anliegen gehört zu fühlen?

DAS DEMOKRATIEFEST – EINDRÜCKE

Bereits eine halbe Stunde vor dem offiziellen Beginn des ersten Demokratiefestes Uckermark spielen Kinder auf der Hüpfburg und erste Besucher/innen schauen sich – noch unsicher – auf dem Hof der Landkreisverwaltung um. Ringförmig, den Gestaltungsvorgaben des Geländes folgend, sind hier viele Stände aufgebaut, überall wird noch eilig vorbereitet und ausgepackt: Flyer und Informationsmaterialien, Aufsteller, Deko. Das Wetter kann sich nicht entscheiden, es sieht nach Regen aus. Trotzdem ist das Gelände zur Eröffnung des Demokratiefests um 11 Uhr recht gut



gefüllt. Viele Familien mit Kinderwagen, Senior/innen, auch junge Menschen, mit und ohne Migrationshintergrund machen die Runde, schauen sich erstmal um.



Die Menschen an den Infoständen begrüßen sich gegenseitig, man kennt sich aus anderen Zusammenhängen und freut sich über das Wiedersehen. Die Presse ist da und baut das Equipment auf. An ihren

einheitlichen grünen T-Shirts sind die Mitarbeiter/innen der Kreisverwaltung gut zu erkennen, sie mischen sich in die Menge, beantworten Fragen und helfen an den verschiedenen „Stationen“.

Die Landrätin tritt auf die Bühne, begrüßt und stellt das Konzept des ersten Uckermarker Demokratiefestes vor: Kurz und knackig soll es sein, ca. vier Stunden, dafür aber prall gefüllt mit Programmpunkten und den verschiedenen Stationen des Parcours, die alle vorgestellt werden. Es folgt eine musikalische Begrüßung durch Schüler/innen der Musikschule, man kämpft mit den Noten im Wind. Der erste Programmpunkt scheint einige zu überraschen: Kita-Kinder werden auf die Bühne gerufen, die Landrätin nimmt die Prämierung des Kita-Malwettbewerb vor, die Werke sind in den Räumen des Jugendamtes gleich auch zu besichtigen. Das „Demokratie-Quiz“ wird vorgestellt und die in Aussicht gestellten Preise benannt, ein Fahrrad, ein Tabletcomputer, Museumskarten und einiges andere mehr. Es wurden großzügige Sponsoren gefunden, die Thema und Veranstaltung wichtig fanden. In der Pause vor dem nächsten Beitrag wühlen die Menschen nach Stiften, gehen an die Infostände und füllen das Quiz aus. Es sind nicht genug Sitzplätze vorhanden, das bringt den drei Pavillons des „Uckermark-Dialogs“ die ersten Teilnehmenden. Erst am Tisch das Quiz bearbeiten, dann gleich sitzen bleiben und erzählen: Was ist die Heimat Uckermark? Wo soll es hingehen mit dem Landkreis? Welche Themen soll der Kreistag in der Zukunft angehen?



Auch die anderen Stationen sind beliebt, insbesondere die großen Tafeln des „Wahl-O-Mats“ der Kreisvolkshochschule ziehen die Menschen an. Junge Leute sprechen die Neugierigen an, verteilen Klebstecker, mit denen man über mehr als 30 Thesen zu Themen des Landes Brandenburg befinden kann. Vielen ist anzumerken: Sie dachten, man kommt schneller durch. Man muss schon etwas länger nachdenken,

um die eigene Position zu jeder Frage zu finden. Es wird nach links und rechts geschaut – wohin kleben die anderen den Sticker? Man kommt ins Gespräch.

Inzwischen hat der nächste Programmpunkt auf der Bühne begonnen, Politiker/innen des Landtages werden befragt, es geht um Frauen und die Politik, Quote – ja oder nein, man ist sich nicht einig. Aber die Positionen werden klar und das Publikum scheint gerade an den unterschiedlichen Positionen interessiert. Die Sitzplätze vor dem Podium sind alle vergeben.

Die drei Pavillons des „UM-Dialogs“ bleiben gut besucht, diejenigen, die an großen Flipchart-Blättern dokumentieren, kommen nicht zum Essen. Es gibt eine „Lotsin“, die die Menschen anspricht, das Format erklärt und Hemmschwellen abbaut. Meist sitzen gleich zwei oder drei Menschen gleichzeitig in jedem Pavillon und erzählen. Viele bleiben auch recht lang, von Zeit zu Zeit müssen Leute sogar warten, damit sie ihre Meinung zu den vier Fragen bekunden können. Inzwischen geht die Podiumsdiskussion in die zweite und schließlich noch in die dritte Runde. Das Thema bleibt, die Besetzung wechselt, und immer noch bleibt das Publikum interessiert dabei.

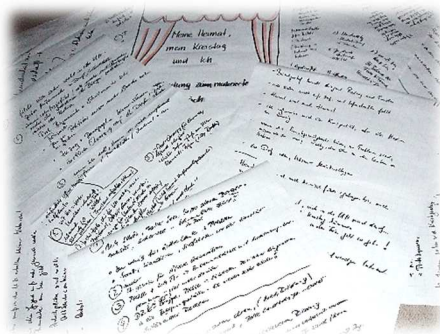
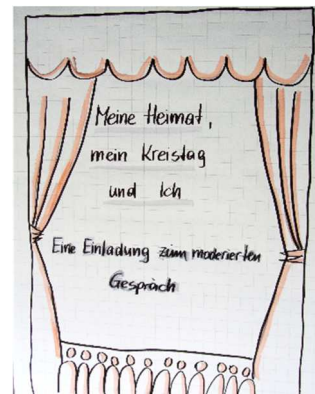


Die großen Stellwände beim Wahl-O-Mat sind inzwischen fast vollständig beklebt in Rot und Grün, einige schauen ein zweites Mal vorbei um zu sehen, wie die Mehrheit bei welcher Frage abgestimmt hat. Das Demokratiefest nähert sich seinem Ende, der Verkündung der Preisträger des „Demokratie-Quiz“ wollen immer noch viele beiwohnen. Die Veranstaltung wird offiziell beendet, die Besucher/innen wandern gemächlich zu den Ausgängen, die Veranstaltenden scheinen müde aber hoch zufrieden.

ERGEBNISSE DER BÜRGERBETEILIGUNG DES „UM-DIALOGS“

Ca. 45 Personen haben sich während des Demokratiefestes an der Bürgerbefragung im Rahmen des „UM-Dialogs“ aktiv beteiligt. Ihre Sichtweisen und Anregungen wurden in entspannter Gesprächsatmosphäre in Bezug auf folgende vier Fragen erhoben:

- (1) „Was bedeutet Heimat?“
- (2) „Was brauchen Sie, um sich gut zu informieren und sich mit Ihren Anliegen gehört zu fühlen?“
- (3) „Wie fühlen Sie sich über Themen/ Beschlüsse des Kreistags informiert?“
- (4) „Was erwarten Sie von den neu gewählten Kreistagsabgeordneten?“⁴



Die Beiträge der Teilnehmenden wurden an drei Thementischen (Pavillons) von protokollierenden Moderator/innen aufgenommen und stichpunktartig auf Flipchartblättern festgehalten. Die Fragen waren in jedem Pavillon gut sichtbar angebracht, so dass die Ankommen den sich auf Art und Thema des Gesprächs einstellen konnten.

Die Moderator/innen der Thementische beschreiben die Teilnehmenden als bunt gemischt: Junge Leute, Senior/innen, Familien aus der Stadt aber vielfach auch aus dem ländlichen Raum der Uckermark waren dabei. Auffällig war auch, dass die Teilnehmenden viel Zeit mitbrachten, sie blieben oft länger als erwartet an den Thementischen und ließen sich auf längere Gespräche mit den Moderator/innen ein. Dabei kamen auch Themen zur Sprache, die über die vier vorab definierten Fragen hinausgingen.

Die Beiträge der Teilnehmenden wurden an drei Thementischen (Pavillons) von protokollierenden Moderator/innen aufgenommen und stichpunktartig auf Flipchartblättern festgehalten. Die Fragen waren in jedem Pavillon gut sichtbar angebracht, so dass die Ankommen den sich auf Art und Thema des Gesprächs einstellen konnten.

⁴ Die Ergebnisse der ursprünglichen Frage 2) „Was erwarten Sie von den neu gewählten Kreistagsabgeordneten“ wird aus Darstellungsründen an vierter Stelle dokumentiert.

Welche Einschätzungen nun geben die befragten Bürgerinnen und Bürger zu der jeweiligen Frage zu Protokoll?

(1) WAS BEDEUTET „HEIMAT“?

Der Heimatbegriff hat sich für den Einstig in ein Nachdenken über die Situation, das eigene Leben in der Region, als günstige Kategorie erwiesen, denn er eröffnet ein Assoziationsfeld, das über die politisch-geographische Grenzmarkierung eines Landkreises hinausreicht. Die Teilnehmenden finden viele Bezüge, die sie mit der Uckermark als ihrer Heimatregion verbinden:

Was bedeutet Heimat für Sie?	
* Optische Sache in Form von Landschaft	* als Zugezogener kompliziert, da das Gefühl, nicht hier geboren zu sein, lange vermittelt wird
* Weite löst Heimatgefühle aus	* viele Seen, angeln, tolle Natur, Kindergarten
* sympathisches Menschsein	* wo man lebt und wirkt
* Zufriedenheit mit Land und Leuten	* Herausforderung und Paradies
* Geborgenheit	* Natur, mein Zuhause auf dem Dorf, Gemeinschaft
* Sicherheit	* Landschaft, Natur, gute Luft
* Prenzlau nach Gartenschau tolle Entwicklung	* zu Hause sein, Familie, Menschen sind traditionsbewusst, halten sich aneinander, noch Zusammenhalt, Sicherheit
* Verbundenheit mit Landschaft und Leuten	* UM ist schön, tolle Seen, super offener Bürgermeister aber Schwimmhalle fehlt
* Natur, Aktivität, politisch aktiv sein	* Sport, wandern, Seefahren vor der Haustür, aber zu wenig für ältere Leute
* Wohlfühlen, gutes Miteinander im Dorf, Landleben	* hier geboren, arm dran, aber Uckermark ist lebenswert. Aber: Unterversorgung Ärzte, Bildung...
* Gemeinschaftsgefühl, alle machen mit	* Uckersee, tolle Landschaft, tolle Natur, Wald, Heide, aber Infrastruktur könnte besser sein
* sehr freundliche, offene, hilfsbereite Menschen	* Heimat ist da, wo man lebt und sich heimisch fühlt, ist in der UM gut möglich, auch als Zugezogene
* mit Herz und Seele Uckermärker, Landschaft und Natur	* Heimat ist, wo ich mich geborgen und zugehörig fühle
* Landschaft, Gewässer	* Heimat ist Havelland aber wir fühlen uns wohl hier
* Wo ich zu Hause bin, wo Balance zwischen Flora und Fauna, die Umwelt im Blick ist	* die Natur, mit Freunden am See treffen, mein Kater fühlt sich auch wohl, Paradies für Tiere
* Schönheit der Natur	* will Abitur machen und Lehrerin werden, dann komme ich wieder
* besondere Spezies Mensch, Markenzeichen "Uckermark" - stolz	* Heimat ist, wo ich aufgewachsen bin (Neustrelitz), aber ich bin auch hier zufrieden.
* viel Kunst und Kultur	* Ich bin aus Afghanistan und gehe hier zur Schule. Ich fühle mich hier wohl, ich fühle mich hier frei.
* Landschaft, Gewässer, uckermarker Mundart, Landwirtschaft	

Bei dem Versuch, die hier dokumentierten Stichworte zu systematisieren, ergibt sich folgendes Bild:

(1) „Heimat“ ist untrennbar gekoppelt an das *soziale Leben*, „die Menschen hier“, ein typischer uckermärkischer „Menschenschlag“, offen und hilfsbereit. Vor allem das Leben in einer gut funktionierenden Gemeinschaft verbindet sich mit dem Heimatbegriff.

(2) Die *Landschaft*: Mindestens ebenso identitätsstiftend in Bezug auf den Heimatbegriff scheint alles, was die natürlichen Gegebenheiten der Uckermark typisch erscheinen lässt: Seen, Weite, Natur im Allgemeinen.

Darüber hinaus lässt sich (3) erkennen, dass Heimat vor allem *emotionale* Bedeutung hat: Das Gefühl der Geborgenheit, der Zugehörigkeit, der Sicherheit. Die Art des Zusammenlebens – ein gutes Leben in einer funktionierenden Gemeinschaft – macht eine Region zur „Heimat“. So findet sich in den Protokollen ein Zugezogener, der andeutet, dass, wer kein gebürtiger Uckermärker ist, es nicht so leicht hat, sich zugehörig fühlen zu können.

Mehrere andere Teilnehmende dokumentieren wiederum Gegenteiliges: Auch wer zugezogen ist, kann sich in der Region sicher und gut aufgenommen, also „heimisch“ fühlen.

(2) WIE SIND SIE ÜBER THEMEN/ BESCHLÜSSE DES KREISTAGS INFORMIERT

Diese Frage wurde offen formuliert, d.h. es wird aus der Art der Fragestellung zunächst nicht ersichtlich, ob es um eine Bewertung von Informationsstrategien von Seiten der Politik bzw. der Verwaltung geht oder um die Frage, wie jede/r selbst es mit der Suche und Aufnahme von Informationen hält.

Die protokollierten Antworten geben dann auch genau diese Mehrdeutigkeit wieder. Ein Teil der Befragten fühlt sich entweder gut und ausreichend informiert und gibt die meist genutzten Quellen an (Presse, Internet usw.) oder aber gibt an, sich aus eigenem Antrieb wenig auf die Suche nach Informationen zu begeben bzw. sich gar nicht für solche zu interessieren. Einzelne geben an, dass sie nicht gut informiert seien, aber dass ihrer Meinung nach grundsätzlich genug Möglichkeiten der Information über Kreistagsbeschlüsse vorhanden sind, man nutze sie eben einfach nicht.

Der andere Teil der Befragten sieht das anders, hier werden Lücken in der Information über kreispolitisch relevante Themen moniert, teilweise aber auch sehr konkrete Vorschläge unterbreitet, wie dies zu verändern wäre. So werden Postwurfsendungen vorgeschlagen, eine höhere Gewichtung von Kreisthemen in den Regionalmedien oder ein Newsletter via Handy-App.

Wie sind Sie über Themen/ Beschlüsse des KT informiert?	
gut informiert/ nicht interessiert	nicht gut informiert, Vorschläge:
* informieren sich begrenzt; Presse, UM-TV wird kaum genutzt	* mehr Berichterstattung über Beschlüsse gewünscht
* bin nicht informiert (kein Interesse)	* Informationen sollten in jedem Briefkasten auftauchen
* über bekannte Politiker, oder Schule, Eltern, Presse ausreichend informiert; Verein "Diester" wird genutzt	* Newsletter als Handy-Abo möglich machen
* Wenn ich will, kann ich mich umfassend informieren über Amtsblätter, Internet usw.	* zufällig im Radio
* Versorgung von Ehrenamtlichen/ Abgeordneten mit I-Pads sehr gut, dadurch direkter Informationsfluss	* Presse und UM-TV, Zusammenschluss mit Mecklenburg-Vorpommern - viel mehr darüber
* Zeitung, Internet aus Interesse	* bessere Kontaktgestaltung zu Abgeordneten
* ja, durch Zeitung, Internet	* vorurteilsfreie Medien/ Zeitung
* wenn man will, kann man sich gut informieren, auch in Sitzungen gehen	* nicht so informiert, Medien mehr nutzen
* ich informiere mich selbst, auch im zeitaufwendigen Internet	* wenig, besser: Amtsblätter als Postwurfsendung
* durch meinen Vater bin ich gut informiert	* mehr Bürgernähe
* ich fühle mich gut informiert, lese Zeitung	* nicht informiert, muss mehr öffentlich gemacht werden
* über Zeitung gut informiert	* informiere mich über die Medien, aber über Kreispolitik kommt zu wenig
* Strukturen bekannt	
* Information über Medien (Zeitung, Facebook, Instagram) sehr gut möglich	

(3) WAS BRAUCHEN SIE, UM SICH GUT ZU INFORMIEREN UND SICH MIT IHREN ANLIEGEN GEHÖRT ZU FÜHLEN?

Die ursprünglich vierte Frage beim UM-Dialog, die hier aus Darstellungsgründen vorgezogen wird, regt dazu an, weitere Vorschläge zur Verbesserung der Informationsmöglichkeiten zu kreispolitische Fragen zu entwickeln und – darüber hinaus – Ideen für einen Abbau von Distanzen zwischen dem Politikbetrieb und den Bürger/innen zu generieren.

Was brauchen Sie, um sich gut informieren zu können und sich mit Ihren Anliegen gehört zu fühlen?	
* Zentrale Anlaufstelle	* Verbindungen fehlen zum Kreistag (Schule), Medien mehr nutzen, Fernsehen - wählen gehen!
* Bürgerhaushalt und Kreistagshaushalt (auch der Kreistag sollte Fonds für Bürgervorschläge haben)	* Informationen - pro und contra
* Stadtinfo sehr wichtig	* mehr die Medien nutzen, Landkreis soll sich öfter nach außen zeigen - Tag der offenen Tür ist super!!
* Internet	* bessere Darstellungen in der Presse fehlen zeitweise
* mehr lokale Ebene	* es werden Politiker eingeladen in die Begegnungsstätten - sie werden selber aktiv, miteinander reden
* regelmäßige Sprechzeiten vor Ort (als Botschafter)	* Förderanträge, z.B. Schule, fehlen - mehr über Presse, Flyer um Unterstützung zu bekommen
* öffentliche Diskussionen	* Bürgeramt in der Stadt Prenzlau wäre schön
* Kreistagspolitik gehört auch in die Schule - Politikunterricht, Exkursionen in Kreis, Gespräche mit Abgeordneten, Landräten etc.	* Presse sollte sich viel mehr um Kreispolitik kümmern und Verwaltung sollte das fördern
	* hinderlich, dass Presse immer noch geteilt ist

Einerseits geht es darum, die bereits *bestehenden Möglichkeiten*, insbesondere das Internet, mehr für die Kommunikation zu nutzen (siehe auch Frage 2: Newsletter per App), gleiches gilt für die Presseberichterstattung, die kreispolitische Themen stärker aufgreifen sollte.

Auf der anderen Seite aber geht es vor allem um mehr *persönliche Kontakte* und zwar auf lokaler Ebene: Sprechzeiten von Amt und Abgeordneten in den verschiedenen Regionen direkt vor Ort, um das „Ohr an den Problemen vor Ort“ zu haben. Dort wird die Nutzung bestehender Institutionen empfohlen: Bürgertreffs und Begegnungsstätten sollen als öffentliche und frei zugängliche Orte zu Treffpunkten und Räumen des Austauschs zwischen Politik und Bürgerschaft werden. Aber auch die Schulen werden als Orte der Befassung mit kreispolitischen Themen ins Spiel gebracht (Gespräche mit Abgeordneten, Exkursionen, inhaltliche Befassung mit relevanten Themen).

Ein Beitrag lobt explizit das hier dokumentierte Demokratiefest als einen gelungenen Ansatz, die Arbeit von Politik und Verwaltung in die Öffentlichkeit zu bringen und Kontakte niedrigschwellig zu ermöglichen.

Schließlich geht es, neben solchen Vor-Ort-Sprechzeiten, auch um das *proaktive Zugehen* der Politik auf die Bürgerschaft und um eine *gemeinsame Diskussion* dieser Themen. Öffentliche Diskussionsveranstaltungen oder Presseberichte sollen insbesondere die *kontroversen* Facetten verschiedener kreispolitischer Fragen und Entscheidungen offenlegen und den Bürger/innen näher bringen, um die eigenständige Meinungsbildung zu befördern.

Als unmittelbare Elemente von Bürgerbeteiligung wird die Ausweitung des bestehenden Modells der *Bürgerhaushalte* auch auf Kreisebene vorgeschlagen.

(4) WAS ERWARTEN SIE VON DEN NEU GEWÄHLTEN KREISTAGSMITGLIEDERN?

Zu dieser thematisch offen gehaltenen Frage zu den Erwartungen an Politikinhalte und -stile der neu gewählten Kreistagsmitglieder lassen sich die zahlenmäßig meisten Antworten dokumentieren. Aus der Vielzahl der Antworten konnten mehrere Kategorien gebildet werden, die jeweils konkretere inhaltliche Anliegen abbilden:

- Mobilität
- medizinische Versorgung auf dem Land
- Internet als Ressource
- Umweltthemen
- Angebote für Kinder, Jugend, Senior/innen
- das Verhältnis zwischen Zentren und Peripherie (Stadt und Land)
- Politikstile

MOBILITÄTSDEFIZITE ANGEHEN

Eine Erwartung, die verschiedene Befragte an die Kreistagspolitik stellen, ist die Verbesserung der Mobilität insbesondere (aber nicht nur) im ländlichen Raum. Unzureichende Versorgung im Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) schränkt vor allem Personen ein, die kein Pkw zur Verfügung haben. Erwartet wird weiterhin, dass die Anbindung an die Großstadt über den ÖPNV verbessert wird, hier geht es insbesondere um die zu geringe Taktung der Verbindung Prenzlau-Berlin, die vermutlich besonders die Arbeitspendler betrifft.

Mobilität
* Mobilität auf dem Land für ältere Menschen
* Die Ziele, die für die Uckermark wichtig sind, besser umsetzen: Breitband, ÖPNV
* öffentlichen Nahverkehr bedenken - kein Abhängen des Landes
* Nahverkehr verbessern, Gesundheitswesen, Bildung
* ÖPNV muss dringend verbessert werden (2-Stunden-Taktung ist Katastrophe, auch Platzkapazitäten); Kreistag muss sich gegenüber dem Land stark machen: Brandenburg ist mehr als Speckgürtel und Lausitz
* Ausbau des ÖPNV ist wichtig! In den Ferien geht so gut wie nichts.
* ÖPNV: 2-Stunden-Takt Prenzlau-Berlin ist zu wenig

MEDIZINISCHE VERSORGUNG AUF DEM LAND

Ebenfalls aus dem ländlichen Raum wird die Erwartung geäußert, die medizinische Versorgung zukünftig besser zu gestalten. Dieser Punkt kann auch in Verbindung mit den Mobilitätsproblemen betrachtet werden. Gewünscht werden hier mehr Vor-Ort-Sprechstunden oder auch besondere Modelle wie das der Gemeindegemeinschaft im ländlichen Raum.

Medizinische Versorgung auf dem Land
* bessere ärztliche Versorgung auf den Dörfern (z.B. "Schwester Agnes")
* medizinische Sprechstunden in den Ortschaften
* ärztliche Versorgung auf den Dörfern/ regelm. Sprechstunden einrichten
* Versorgung im ländlichen Raum muss verbessert werden

INTERNET ALS RESSOURCE

Auch die Frage der Versorgung mit und Nutzung der Internettechnologie ist in den vorangegangenen Fragenbereichen bereits vermehrt angesprochen worden. Konkret wird in dieser Kategorie ein besserer Ausbau der Internetanbindung erwartet. Auch dies hängt mit der besonderen Situation ländlichster Räume zusammen, in denen die Menschen mehr noch als in Ballungsgebieten auf ein funktionierendes und schnelles Internet als Versorgungsressource angewiesen sind.

Internet als Ressource	
*	besseres Internet
*	wichtig: schnelles Internet. Viele in der UM sind darauf angewiesen, da soll sich der Kreistag kümmern.
*	schneller Breitbandausbau Internet
*	Breitbandinternet

MEHR ENGAGEMENT FÜR UMWELTTHEMEN

Die hohe Bewertung von Landschaft und Natur, die sich in der Beantwortung der Frage nach der „Heimat Uckermark“ dokumentierte, übersetzt sich an dieser Stelle in die konkrete Erwartungshaltung, sorgsam mit diesen Naturressourcen umzugehen und den regionalen Natur- und Umweltschutz als kreispolitisches Thema stärker in den Blick zu nehmen. Konkret benannt wird die Erwartungshaltung, dass politische Konzepte für eine ökologische Ausrichtung der Landwirtschaft entwickelt werden.

Mehr Engagement für Umweltthemen	
*	Umweltpolitischer Plan für Landkreis
*	schonende Landwirtschaft betreiben
*	Vorantreiben einer ökologischen Ausrichtung in der Landwirtschaft
*	Natur ist wichtig - Klimawandel
*	Natur muss Uckermark erhalten bleiben - Naturschutz!

KINDER, JUGEND, FAMILIE, SENIOREN

Vereinzelt benannt wurden auch Erwartungen in Bezug auf mehr/ anderen Angebotsgestaltung für spezifische Gruppen, etwa Kinder (Kitaplätze), „Umlandkinder“, Schulkinder (z.B. Nachhilfeangebote), junge Menschen (Bildungsangebote und Ausbildungsplätze) oder ältere Menschen. Da den Protokollen keine weiteren Spezifizierungen zu entnehmen sind, bleiben diese Erwartungshaltungen eher allgemein.

Kinder, Jugend, Familie, Senioren	
*	Bedingungen für Umlandkinder in weiterführenden Schulen besser anpassen/ Gestaltung Stundenplan
*	Unterstützung von Familien
*	mehr Angebote für ältere Generationen
*	Förderung von Nachhilfe, Wahlversprechen einhalten; Kita - bessere Bildungsangebote
*	Für die Jugend muss mehr gemacht werden, damit es keine Randalen am See gibt
*	Ich möchte hier gerne Ausbildung machen, aber dafür gibt es hier zu wenig. Ausbildung und Arbeit sind am wichtigsten.

VERHÄLTNISS VON STADT UND LAND BZW. DER POLITIK UND „DEM DORF“

Das Verhältnis zwischen städtischen und ländlichen Regionen des Kreises scheint vielen Menschen besonders wichtig zu sein. Auch Antworten in den vorherigen Kategorien (Mobilität, ärztliche Versorgung, Informations- und Kontaktmöglichkeiten) ließen sich hier noch zusätzlich ergänzen. Es geht um ungleiche Ressourcenausstattung in existenziellen Fragen des alltäglichen Lebens, die die Menschen im ländlichen Raum als ungerecht empfinden. Dokumentiert wird der Eindruck, dass in den Dörfern lebende Menschen der Politik aus dem Blick geraten, das Dorf als Lebensraum politisch zu wenig berücksichtigt wird.

Dokumentiert wird ebenso die Erwartungshaltung, diese Ungleichbehandlung zukünftig abzubauen, also eine aktive Politik für den ländlichsten Raum zu betreiben. Dies schließt auch eine Stärkung der politischen und administrativen Autonomie der „kleinen Einheiten“ ein.

Verhältnis von Stadt und Land bzw. Politik und „Dorf“	
*	aufs Land gehen!
*	Sorge und Nöte der ehrenamtlichen Gremien sowie von Ortsvorstehern/ Bürgermeister erkennen/ aufgreifen (nicht nur über Hauptverwaltungsbeamte sondern direkt durch Kreisverwaltung)
*	ländliche Räume nicht vergessen!! Das führt sonst zur Spaltung
*	nicht nur Oberzentren fördern - Verantwortung und Kompetenz zurück ins Dorf, finanzielle Basis Kommunen stärken statt ewiger Fördertopfpolitik
*	das Dorf nicht vergessen, in jeder Beziehung
*	viele ziehen nicht aufs Dorf, weil Infrastruktur fehlt
*	das Dorf sehen, hören und berücksichtigen

POLITIKSTIL

Die Erwartungshaltung in Bezug auf das Erfüllen der weiter oben beschriebenen Aufgaben übersetzt sich an dieser Stelle in konkrete Wünsche an einen den Anforderungen angemessenen Politikstil. Hier geht es um das Vorgehen von Politik und Verwaltung im Umgang mit Bürger/innen im Allgemeinen (Transparenz in politischen Entscheidungen, dialogorientierte und problemlösungsorientierte Politik) und im Umgang mit der beschriebenen Stadt-Land-Differenz im Besonderen.

Während die Nähe der Stadtpolitik zu den Menschen in Prenzlau hier – und auch vereinzelt in den anderen Antwortkategorien – als sehr gut bewertet wird, scheint dies für die entlegeneren Regionen nicht zuzutreffen. Dort wird ein aktiveres Zugehen auf die Menschen vor Ort erwartet (Dialog-Angebote, Sprechstunden etc.).

Neben dem Wunsch nach einem derartigen „proaktiven Politikstil“ fällt der Wunsch nach parteienübergreifender Problemlösung ins Auge. Erwartet wird, auf Kreisebene die besonderen Probleme/ Herausforderungen dieser spezifischen Region gegenüber einer Politik nach Parteilinie oder Fraktionskonstellation stärker zu fokussieren.

Politikstil	
*	Zuzug und Demographie besser steuern, regelmäßige Sprechstunden
*	Wenn die Kreistagspolitiker hören, wo Probleme sind, dann müssen die da ran - das Ohr an den Leuten haben.
*	Kreistag sollte vor Ort die gesamte Uckermark bereisen und begleiten
*	parteienübergreifende Zusammenarbeit (außer AfD)
*	demokratisch transparente Vorgänge im Kreistag
*	mehr die Interessen der Bürger vertreten, nicht der Parteien
*	Prenzlauer Bürgermeister und Stadtverordnete sehr präsent
*	jungen Politikern mehr Verantwortung geben/ in die Verantwortung gehen
*	Für Menschen, nicht für Parteien arbeiten/ wirken
*	das Versprochene einhalten

- * Dialog zu den Menschen
- * mehr Transparenz, mehr nach außen tragen, mehr Medien nutzen (Facebook etc.)

„HERAUSFORDERUNG UND PARADIES“ – DIE BOTSCHAFTEN

Was lässt sich aus der Zusammenschau der Befragungsergebnisse als zentrale Botschaften des UM-Dialogs an die Kreistagspolitik herauslesen?⁵

„Herausforderung und Paradies“ – diese Umschreibung einer Teilnehmerin fasst die Einschätzungen der Befragten zu ihrem Landkreis sehr trefflich zusammen.

Zwei Hauptressourcen des Landkreises bzw. der Region lassen sich aus den Anmerkungen der Bürger/innen destillieren: die Qualität des Zusammenlebens der Menschen und die Qualität der natürlichen Gegebenheiten. Beides zu bewahren bzw. dort, wo das lebendige Gemeinwesen oder die intakte Natur bedroht sind, konsequent zu handeln, sind demzufolge die zentralen Anliegen, die an die Kreistagspolitik gerichtet werden.

Der Umwelt- und Naturschutz soll insbesondere den traditionsreichen Erwerbszweig Landwirtschaft in einer Weise erneuern, dass diese Form des Wirtschaftens die Bedürfnisse von Mensch, Tier und Umwelt bestmöglich vereint. Es geht um nachhaltige und ökologisch bewusste Landwirtschaft.

Die Hauptsorge der Befragten aber liegt in einem drohenden Zerfall des Sozialen, genauer: der für die Uckermark typischen Siedlungsstruktur des ländlichsten Raumes. Hier wird die Befürchtung kommuniziert, dass die ländlichen Gemeinwesen an ihrer eigentlich als hoch empfundenen Lebensqualität verlieren – durch Wegzug, Fachkräftemangel, mangelnde Verkehrsanbindung, unzureichende ärztliche Versorgung. Neue Modelle des Arbeitens via Homeoffice und Telearbeit oder das Arbeitspendeln in urbane Zentren, die einige Effekte dieses Strukturverlustes mindern könnten, werden durch unzureichende Internetanbindung und den Zustand des ÖPNV erschwert. So treibt viele die Sorge um, dass die Geborgenheit vermittelnden Gemeinwesen, das Leben in den Dörfern, „auseinanderfallen“, das „Paradies“ den bestehenden Herausforderungen nicht gewachsen sein könnte.

Damit richten sich die Botschaften an die Kreistagspolitik auf die wahrgenommene Kluft zwischen Stadt und Land. Zugrunde liegt die Wahrnehmung, dass die stärkere Zentralisierung von Politik und Verwaltung – aber auch die Entscheidungen in Bezug auf die Ressourcenverteilung – eine zwangsläufig wachsende Peripherisierung der ländlichen Räume zur Folge hatte bzw. weiter haben könnte. Zu vernehmen ist die Sorge, dass die Politik „das Dorf vergessen“ haben könnte. Die räumliche Distanz übersetzt sich in eine befürchtete politische Distanz, also die Sorge, dass die „Politik das Ohr nicht mehr an den Sorgen der Leute vor Ort“ hat. Diese empfundene Ferne der Politik zu den existenziellen Sorgen des ländlichen Raumes wird in dieser Wahrnehmung noch verstärkt durch den politischen Autonomieverlust gegenüber den jeweils „größeren Einheiten“ (Kommunen → Landkreis → Bundesland).

Wie lassen sich diese Befunde in Empfehlungen an die Abgeordneten des Kreistages übersetzen? Wie könnten die festgestellten Distanzen verringert, mehr Nähe zwischen Politik und peripheren Regionen hergestellt werden? Den Ergebnissen der Bürgerbefragung lässt sich entnehmen, dass es mit einer Verbesserung der Informationskanäle allein nicht getan wäre. Diese werden von Vielen auch bereits als gut oder zumindest ausreichend empfunden. Diese Form des Bürgerkontaktes ist allerdings nur eine Einbahnstraße und trifft nicht ausreichend die Kontakt- und Beteiligungsbedürfnisse der Befragten. Es ginge vielmehr darum, die verschiedenen Dimensionen von Politik auf ihre jeweilige Fähigkeit, die genannten Herausforderungen zu bewältigen, hin zu überprüfen, Also in Bezug auf: die **Formen** (polity), die **Inhalte** (policy) und die **Prozesse** (politics).⁶

⁵ Neben den Stichpunkten auf den Flip-Chart-Bögen wurden für die zusammenfassende Ergebnisinterpretation auch Fragmente einzelner Gespräche in den Pavillons genutzt (teilnehmende Beobachtung) sowie die Beobachtungen der Moderator/innen der Pavillons hinzugezogen.

⁶ „Zur Dimension polity (Form) gehören der Handlungsrahmen, z. B. die Verfassung, zentrale Verfassungsprinzipien, Organisationsformen sowie politische und administrative Institutionen, Gesetze und Rechtsnormen, die → politische Kultur usw. Die Dimension politics (Prozess) bezieht sich auf den Verlauf der Willensbildung und Interessenvermittlung, auf

- Bei der *Politikform* geht es um die Struktur des Politischen, den Handlungsrahmen – etwa bei der Frage, wer welche Entscheidungskompetenzen hat und welche Mitbestimmungschancen bestehen (z.B. Bürgerhaushalte, mehr politische Selbstbestimmung der Dörfer usw.).
- Bei den *Inhalten* stehen die benannten Politikfelder im Fokus. Hier ginge es um die Fokussierung auf die Bedürfnisse der in verschiedenen und sehr unterschiedlichen Räumen lebenden Menschen der Region und deren Themen: z.B. Infrastruktur und Naturschutz, Ausbildung und Arbeit, Mobilität, ärztliche Versorgung – insbesondere in den diesbezüglich unterversorgten Regionen.
- Bei den politischen *Prozessen* schließlich geht es um den weiter oben bereits skizzierten Politikstil, die Handlungsweisen der politischen Akteure selbst: Problemlösungsorientierung, auch über Parteigrenzen hinweg, Bürgernähe und Dialogbereitschaft werden erwartet. Die Menschen wünschen sich mehr persönliche Kontakte und verlässliche Strukturen (z.B. Bürgersprechstunden vor Ort) auch dort, wo eben nur wenige Menschen leben und die Wege dorthin weit sind. Auch Dialog-Angebote und Diskussionsveranstaltungen, in denen aktuelle Entwicklungen kontrovers „Pro und Contra“ diskutiert werden können, sind gefragt.

In Bezug auf die Sichtbarkeit des politischen Betriebes und der Verwaltung, die unkomplizierten Kontaktangebote wie auch in Bezug auf die Möglichkeit niedrigschwelliger Partizipation (UM-Dialog) und den Plan, die Veranstaltung jährlich „wandern zu lassen“, kann das Demokratiefest Uckermark bereits als ein wichtiges Signal in diesem Sinne gewertet werden. Dies wurde beim UM-Dialog von einzelnen Beteiligten auch explizit benannt:

„(Der) Landkreis soll sich öfter nach außen zeigen – Tag der offenen Tür ist super!!“

BETRACHTUNGEN ÜBER DAS VERHÄLTNISS VON ZIELEN UND ERGEBNISSEN

Am Ende dieser Dokumentation kehrt die Betrachtung wiederum von den Ergebnissen des UM-Dialogs zurück zum Demokratiefest als Ganzem: Wie ist das „Pilotvorhaben Demokratiefest“ im Abgleich mit seinen Zielen abschließend zu beurteilen?

Die mit der Planung und Organisation der Veranstaltung Befassten zeigen sich nach dem Ende der Veranstaltung sehr zufrieden: Alles verlief nach Plan, die Veranstaltung hat ihr Publikum gefunden, die verschiedenen Stationen waren gut besucht, es gab mehrere sehr positive Presseberichte im Nachgang. Einzig die geringe Sichtbarkeit des Lokalen Aktionsplans, deren Demokratiekonferenz durch den UM-Dialog in das Demokratiefest integriert war, wurde bemängelt. Hier, so eine Rückmeldung, hätte bei der Moderation, vielleicht aber auch bei der Konzeption der Veranstaltung eine stärkere Fokussierung dieses speziellen Themas erfolgen können.

Gemessen an den im ersten Teil dieser Dokumentation skizzierten Zielhorizonten der Veranstaltung lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

Ergebnis 1: Die Planung und Umsetzung der Veranstaltung als großes Kooperationsprojekt ist gelungen. Sehr unterschiedliche Beteiligungsgruppen (verschiedene politische Ebenen, Verwaltungsbereiche, Sicherheitsorgane, Kreisverwaltung und Stadtverwaltung Prenzlau, Fachkräfte aus dem Sozialbereich und der Politischen Bildung, Kunst- und Kulturschaffende, zivilgesellschaftliche Gruppen) haben sich gemeinsam für die erfolgreiche Umsetzung des Vorhabens engagiert. Dieses Ergebnis ist keineswegs nebensächlich – das Kooperationsprojekt

das Handeln der politischen Akteure, den Kampf um Machtanteile und Entscheidungsbefugnisse, auf Kompromissbildung und Konsensfindung sowie auf Legitimationsbeschaffung, usw. Die Dimension policy (Inhalt) verweist auf Ziele, Aufgaben, Programme und Gegenstände der Politik, d. h. auf die konkreten Politikfelder.“ (Bundeszentrale politische Bildung: Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland / Politisches System [<https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202096/politisches-system?p=all>])

hätte auch scheitern können. Schließlich ist nicht vorauszusetzen, dass man sich unter diesem Themendach zusammenfindet und eine thematisch kohärente Veranstaltung organisiert. Verschiedene Konzepte hätten konkurrieren, verschiedene Umsetzungsstrategien auch zu einem Scheitern führen können.

Ergebnis 2: Es ist gelungen, wie geplant ein niedrighschwelliges und zugleich inhaltlich ambitioniertes Veranstaltungsformat umzusetzen. Das eher allgemein gehaltene Rahmenthema „Demokratie“ konnte in seinen verschiedensten Facetten einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden: durch das Zusammenspiel von Politischer Debatte, den genannten verschiedenen Beteiligungsformaten, dem originellen Rahmenprogramm.

Ergebnis 3: Auch wenn nicht bekannt ist, mit welcher Besucherzahl gerechnet wurde, ist doch festzuhalten, dass das Demokratiefest über die Dauer der vier angesetzten Stunden gut besucht war. Das Publikum war altersgemischt und – nach Einschätzung der Moderator/innen an den Thementischen des UM-Dialogs – auch in Bezug auf ihre regionale Verortung (Stadt und Land) sehr gemischt. Dass diese gute Mischung geglückt ist, hängt zum einen mit der guten Öffentlichkeitsarbeit für das Fest zusammen, auf der anderen Seite mit der offenen, positiven Thematik des Fest-Mottos. Schließlich dürfte auch die Tatsache, dass viele Kinder und Jugendliche (Kita und Musikschule) mit eigenen Beiträgen beteiligt waren, wiederum insbesondere Familien (Eltern und Großeltern der Kinder) als Zielgruppe des Festes angesprochen haben.

Ergebnis 4: Über die „Wirkung“ der Veranstaltung bei den Zielgruppen (Interesse für Landkreisstrukturen wecken, Distanzen abbauen, Wahlmotivation erhöhen) kann nur spekuliert werden. Wohl aber war zu beobachten, dass wichtige Voraussetzungen dafür, dass diese Wirkungen eintreten können, geschaffen werden konnten: Neugier, Interesse am Thema, das Engagement bei den UM-Dialogen oder beim Wahl-O-Mat – die zu beobachtende Lust an der Interaktivität der Menschen insgesamt dürfen als Indizien hierfür gewertet werden. Die Menschen konnten Anstöße mitnehmen, sich selbst Fragen zu stellen, die eine Politik für ihre Region betreffen, sie nahmen die Gelegenheit wahr, ihre eigenen Ansprüche an Politik und Verwaltung zu formulieren und den Anspruch an das eigene aktive Beteiligungsverhalten zu reflektieren. Als zentrales Element ist hier die gelungene Aktivierung durch kombinierte, thematisch verwandte Bausteine mit je variierenden Interaktionskonzepten zu nennen: Wahl-O-Mat (Projekt "Demokratie erfahren - Mitbestimmung und Teilhabe ermöglichen"), das „Wunsch-Amt“, Demokratie-Quiz und UM-Dialog. Diese Angebote eröffneten die Möglichkeit, sich selbst in Beteiligungsverfahren zu erproben bzw. positive Beteiligungserfahrungen zu sammeln. Auch das „Lotsen-Modell“ (eine Mitarbeiterin des ABW), die proaktiv die Festbesucher ansprach und zur Teilnahme an den verschiedenen Stationen ermutigte, war hier ein wichtiger Baustein. Die Anwesenheit von Kreistags- und Landtagspolitiker/innen, die sich auch den Fragen der Bürger/innen stellten bzw. sich für kontroverse aber sachliche Debatten auf dem Podium zur Verfügung stellten, rundete das Paket guter Erfolgchancen ab.

Ergebnis 5: Der UM-Dialog hat verschiedene Anregungen für den Kreistag hervorgebracht. Auch wenn die Ergebnisse dieses Dialogangebotes nicht repräsentativ sind und die Frage, ob und in welcher Form daraus Konsequenzen erwachsen werden, unklar ist: Die Aussicht, dass die eigene Stimme in dieser Form dokumentiert wurde und den Kreistagsmitgliedern als „Zuruf“ aus der Bevölkerung kenntlich gemacht werden, dürfte von vielen Teilnehmenden als ein attraktives Angebot empfunden worden sein. Die hier dokumentierten Ergebnisse sind deutlich allgemeiner als bei ähnlichen Beteiligungsprojekten kleinräumlichen Siedlungskontexten (etwa Stadtgebiet Templin 2018 oder Thomsdorf 2016). Der größere Radius (LK Uckermark) und die Fokussierung auf Kreistagspolitik im Allgemeinen lassen dies jedoch erwartbar erscheinen.

Insgesamt kann von einem sehr gelungenen Pilotprojekt mit hoher organisatorischer und inhaltlicher Kohärenz gesprochen werden. Diese neue Form der Präsentation des Landkreises bzw. die neue Variante der „Demokratiekonferenz“ des LAP ist in der Lage, eine große Öffentlichkeit für das Thema zu erzeugen und vor allem auch ein weiteres Zielgruppenspektrum anzusprechen als vorherige Demokratiekonferenzen. Auch weil diese Demokratiekonferenz künftig „wandert“, kann durch diese Umgestaltung des Konzepts eine „Nabelschau der Betroffenen“ (Demokratieprojekte und Verwaltung unter sich) eher vermieden werden.

Es wäre allerdings zu fragen, ob die inhaltlichen Abstimmungen und thematischen Weiterentwicklungen (Ziele, Strategien, Förderpraxis) des Lokalen Aktionsplans (LAP) als eigenständige Aufgabe der *Demokratiekonferenz* in diesem Format ausreichend Berücksichtigung finden können.